

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 19 (2006)
Heft: 9

Artikel: Bündner Kunsthandwerk für internationale Rockstars : mit Claudio Pagelli im Restaurant "Teria" in Chur
Autor: Berger, Olivier / Pagelli, Claudio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Claudio Pagelli im Restaurant «Teria» in Chur

Bündner Kunsthandwerk für internationale Rockstars

Das Einzige, das im Restaurant «Teria» an Thailand erinnert, ist die Dekoration. Der Raum mit dem Kreuzgewölbe und die Lage im Herzen der Churer Altstadt würden wohl eher Capuns, Maluns und anderen Bündner Speisen den würdigen Rahmen verleihen. Claudio Pagelli aber sitzt hinter einem Teller mit gebratenem Reis. Das passt: Pagelli selbst ist einerseits ein in Graubünden verwurzelter Gitarrenbauer, ein Kunsthandwerker, andererseits als Geschäftsmann ein Global Player. Er baut gemeinsam mit seiner Frau Claudia Gitarren und Bässe – Einzelanfertigungen unter anderem für die Weltstars der Pop- und Rockmusik.

Im Zentrum seiner Arbeit als Entwerfer und Konstrukteur steht für den heute 47-Jährigen der Klang. «Wir sind keine Designer», sagt er, auch wenn seine Instrumente nicht zuletzt ihrer spektakulären Formen wegen internationale Bekanntheit errungen haben. Beim Bau einer Gitarre gebe es für ihn drei Parameter, erzählt er während des ersten Ganges: «Erstens Klang, zweitens Bespielbarkeit, drittens Aussehen.» Das Aussehen ergebe sich aus den beiden ersten Kriterien: «Form follows function», wie im Lehrbuch. Pagelli verschweigt nicht, wie nahe ihm die akustischen Gitarren am Herzen liegen. «Da wird der Klang vor allem durch die Wahl des Holzes geformt.» Achtzig Sorten Holz lagern in seiner Werkstatt, «da ist für jeden Bedarf etwas dabei.» Aber Pagelli hat kürzlich wieder einmal mit einer Elektrogitarre für internationales Aufsehen in der Musikszene gesorgt. Seine Idee, ein Effektgerät mit optischen Sensor in den Instrumentenkörper einzubauen, galt einer britischen Fachzeitschrift als wichtigste Entwicklung der elektrischen Gitarre im letzten Jahrzehnt.

Das Zusammenspiel von Musik mit Handwerk zieht sich wie ein roter Faden durch Pagellis Leben. Er lernte zuerst in St. Gallen Klavier- und in Rapperswil Gitarrenbau. In seinen Lehr- und Wanderjahren habe er auch mit einer Anstellung als Tontechniker in den USA geliebäugelt. Ein Arbeitsvertrag mit einem der grossen Studios in der US-Filmmetropole Los Angeles lag unterschriftsfertig vor, «da habe ich ein Auto gekauft und bin hinunter nach Mexiko gefahren.» In Mexiko sei dann der Entscheid gefallen, sein Glück im einst erlernten Beruf als Instrumentenbauer zu suchen. «Ich hatte einfach das Gefühl, dass ich für das

Musikbusiness schon zu alt bin.» Statt an die Schaltknöpfe eines Mischpults in den USA zog es Claudio Pagelli zurück in eine eigene kleine Firma nach Chur, wohin es ihn schon Mitte der Achtzigerjahre «der Liebe wegen» verschlagen hatte. Beim Umzug nach Graubünden, dem Pagelli seit damals trotz internationaler Kundschaft treu geblieben ist, liess der Instrumentenbauer nicht nur das heimische Toggenburg hinter sich: Schon im St. Gallischen hatte Pagelli ein eigenes Geschäft geführt. Nach einer harten Anlaufzeit begann die Firma in Chur namentlich in den letzten Jahren zu florieren.

Grosses Geld verdient Pagelli mit seinen Instrumenten auch heute noch nicht. Er spricht aber nur ungern über seine Beziehungen zu den grossen im Musikgeschäft und macht kein grosses Aufheben um die Besuche bei Weltstars. Vor einigen Jahren habe er das Angebot erhalten, für eine US-Musikhauskette Instrumente zu entwerfen. «Da haben wir lange überlegt, ob wir wachsen sollen, haben es dann aber bleiben lassen.» Inzwischen haben die Pagellis einen Fuss in der Tür zu einem neuen Geschäft: Nebst dem Bau von Einzelstücken entwerfen sie Prototypen für Gitarrenserien. Und schliesslich diskutiert man seit kurzem im Hause Pagelli über ein drittes Standbein: die maschinelle Fertigung von Pagelli-Instrumenten für eine Partnerfirma. Für ihn ist der Spagat zwischen der exklusiven Einzelanfertigung und serieller Produktion kein Problem, sondern eine Zuversicht. «Wir haben ein zweites und drittes Standbein und Normalverdiener können sich eine Pagelli-Gitarre leisten.» Die in Korea gefertigten Instrumente kosten zwischen 800 und 900 Franken. Wer aber ein Einzelstück will, muss bis zu 10 000 Franken und mehr aus dem Sack nehmen.

Inzwischen sind wir beim Kaffee. Pagelli erzählt von seinen nächsten Plänen: Campieren mit der Familie im Tessin. «Wir gehen da unserer Tochter wegen hin, weil es viele andere Kinder hat.» Danach steht ein Besuch eines Open Airs auf dem Programm – er reist nicht als Fan, sondern als Geschäftsmann hin. Der Gitarrist einer britischen Rockband interessiert sich für eines der Bündner Instrumente. Man wird über Formen reden, über Klang und Materialien und bald wird vielleicht wieder eine Gitarre aus den Bergen übers Meer fahren. Olivier Berger

Claudio und Claudia Pagellis Arbeiten sind zurzeit in der Ausstellung «Ausgezeichnet – Kunsthandwerk aus Graubünden» im Gelben Haus Flims zu sehen. Er ist einer der 28 Preisträgerinnen und Preisträger der Stiftung Bündner Kunsthandwerk.

Claudio Pagelli im «Teria» in Chur. Er baut zusammen mit seiner Frau Gitarren für die Stars der Rockmusik. Foto: Peter de Jong

